

## Das 24/7 Diner

Kurzgeschichte zum Thema „Gestrandet“ der 58ten Shorty-Challenge.

Erzählerpart: „Der Highway lag in vollkommener Finsternis vor ihnen. Die unendliche Weite der Wüste und der ewige Horizont waren jetzt bestenfalls zu erahnen. Weder der Mond noch die Sterne konnten sich einen Weg durch das dichte Wolkenfeld über der Wüste Nevadas bahnen. Wie zwei Lichtschwerter schnitten die Scheinwerfer der ausladenden Limousine scharfe Linien in die wabernden Nebelfetzen, die sich mit den sinkenden Temperaturen der Nacht noch stärker zu manifestieren schienen. Die Sicht betrug jetzt bestenfalls noch 10 Meter. Simon schaltete einen Gang herunter und stöhnte genervt auf.“

Simon (aufbrausend): „Was ist das für eine Scheiße? Man sieht ja die Hand vor Augen nicht. Verdammter Nebel.“

Lisa: „Fahr nicht so schnell, du weißt ja nie was hier Nachts so alles diesen Highway kreuzt. Coyoten oder was auch immer.“

Simon: „Danke für den Hinweis Lisa, als ob ich das nicht selber schon in Betracht gezogen habe und genau deswegen vom Gas bin.“

Lisa (genervt): „Ja, ist ja gut, jetzt komm mal wieder runter.“

Simon (angenevrt): „Du hast gut reden, die Tanknadel ist schon auf Anschlag im hochroten Bereich und ich habe nicht das Gefühl das wir demnächst sowas wie eine Stadt oder wenigstens irgendein kleines Scheiß Kaff mit nem gammeligem Motel erreichen.“

Lisa: „Mir war so als wäre da vor ner Weile ein Schild mit dem Hinweis auf so ein 24 Stunden Diner gewesen.“

Simon: „War dir nur so oder bist du dir da sicher? Mit Tankstelle oder ohne?“

Lisa (stöhnt genervt auf): „Was weiß ich. Mensch Simon, hör endlich auf deine schlechte Laune an mir auszulassen. Ich kann auch nichts dafür das uns mitten in der Wüste der Sprit ausgeht.“

Erzähler: „Simon grummelte vor sich hin und starrte angestrengt und genervt über die Motorhaube auf den Asphalt vor ihm. Das Unvermeidliche trat ein. Der Motor begann mit einem Mal zu stottern und nach wenigen hundert Metern soff er vollends ab und verstummte mit einem letzten Surren. Simon lenkte den ausrollenden Wagen unter lautstarkem Fluchen auf den Standstreifen, wo er schließlich zum stehen kam.“

Simon: „Scheißkarre! Verschissenes, unersättliches Drecksstück Verdammtes. Ich könnte kotzen. Nie wieder so ein Schlitten der auf hundert Meilen 20 Liter braucht.“

Lisa (provokant): „Das ist in dieser Situation natürlich enorm hilfreich das du ausgerechnet jetzt so einen Wunsch äußerst.“

Simon (aufbrausend und entnervt): „Ach halt doch die Klappe Lisa, du kannst auch immer nur nen dummen Spruch raushauen. Wer ist jetzt wieder der Gearschte und muss sich kümmern?“

Lisa (genervt und aufbrausend): „Wir stecken beide in diesem Schlammassel, also hör auf dich so in deinem Selbstmitleid zu suhlen und lass uns nachdenken was jetzt zu tun ist.“

Simon (ernst aber etwas ruhiger): „Na, wenn ich das richtig sehe sind unsere Möglichkeiten ja ziemlich limitiert. Kein Netz, somit kein Taxi in Reichweite. Wir werden dann wohl laufen müssen.“

Lisa (bestimmend): „Gut, dann laufen wir eben. Dieses Diner haben wir jedenfalls bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht passiert. Vielleicht haben wir ja Glück und es taucht bald auf.“

Simon (zynisch): „Was wäre ich bloß ohne dein sonniges Gemüt? Herzerfrischend wirklich.“

Erzähler: „Lisa schwieg, wendete sich von Simon ab, öffnete die Tür trat aus dem Fahrzeug und ging zum Kofferraum. Sie entnahm eine Tasche und ihre Jacke, zog diese über und blickte sich unsicher um. Es war wirklich zappenduster und selbst ein konzentrierter Blick in die Dunkelheit brachte ihr nichts weiter ein als ein unangenehmes Stechen in den Augen. Simon war zwischenzeitlich ebenfalls ausgestiegen, hatte sich eine Jacke übergeworfen und ließ seinen Blick schweifen.“

Simon: „Gut, dann versuchen wir mal unser Glück und hoffen das wir nicht unterwegs von Coyoten gefressen werden oder in der unendlichen verfluchten Wüste einfach jämmerlich verdursten.“

Lisa: „Du gehst mir auf den Sack Simon. Deine Scheißlaune toppt diese schon so absolut beschissene Lage um Längen.“

Erzähler: „Simon schwieg, dann trat er an den Kofferraum heran griff hinein und hielt mit einem Mal eine Taschenlampe in der Hand. Lisa nahm es unbeeindruckt zur Kenntnis und ohne auf Simon zu warten lief sie am Rand des Highways hinein in die nebelverhangene Nacht. Simon blickt ihr nach und schüttelte genervt mit dem Kopf. Dann folgte er ihr mit einigen Metern Abstand.“

Simon (aufmunternd): „Ey Lisa, komm jetzt warte schon auf mich, ich bin schließlich der Mann mit der Fackel in der Hand und kann dir den Weg leuchten. Uga Uga.“(Simon lacht ein paar Mal laut auf)

Erzähler: „Lisa schnaufte kurz abfällig, blieb dann tatsächlich stehen, sodas Simon zu ihr aufschließen konnte. Gemeinsam schritten sie voran. Simon hielt die

Taschenlampe hoch und auch jetzt war die Sicht auf nur wenige Meter beschränkt. Vor ihnen lag die endlose Wüste und auch mit gutem Willen war kein Diner weit und breit in Sicht.“

Simon (erschrocken): „Scheiße, ich hab die Thermoskanne im Wagen liegenlassen.“

Lisa: „Wie gut das wenigstens eine hier vorausschauend agiert.“

Erzähler: „Während Simon sie anleuchtete holte sie eine Flasche Wasser aus ihrer Tasche und hielt sie triumphierend, mit einem süffisanten Grinsen in die Luft. Simon verzog das Gesicht und winkte ab. (ein Rascheln wird plötzlich hörbar).

Lisa (erschrocken): „Fuck, was war das? Hast du das auch gehört?“

Simon (besserwisserisch): „Klar, na, du glaubst doch nicht im Ernst das wir zwei die Einzigen sind die sich hier aufhalten. Ist schließlich nicht der „fuckin Mond“ du Erbsenhirn.“

Lisa (aufbrausend): Selber Erbsenhirn, komm wir beeilen uns jetzt mal ein bisschen. Ich hab keine Lust auf Puma und Co.“

Simon lacht erfreut auf: „Ein Puma ist ein Berglöwe, den kannst du hier lange suchen du Hoschi.“

Lisa (genervt): „Boahh, ich hoffe dir beißt irgendso ein Viech, dass hier sein natürliches Habitat hat ordenlich in den Sack. Arschloch.“

Erzähler: „Lisa stürmte, ungeachtet der Tatsache das sie keine fünf Meter weit sehen konnte, voran und erklimm mit etwas Mühe eine vor ihr ansteigende Kuppe. Simon lacht nochmal schelmisch, holte dann schnellen Schrittes auf und stupste Lisa an. Die reagierte nicht, war abrupt stehen geblieben und starrte wie hypnotisiert nach vorne. Simon sah sie an, dann folgte er ihrem Blick. Nur wenige hundert Meter vor ihnen war, wie aus dem Nichts, ein kleines Gebäude mit einem Flachdach und einer weithin sichtbaren permanent flackernden Leuchtschrift aufgetaucht.

Lisa (erfreut): „Na, das nenn ich jetzt mal Glück im Unglück. Hoffentlich können die uns außer nen Pott lauwarmer Kaffeplörre und nem faden Burger auch Benzin oder wenigstens nen Shuttleservice organisieren.“

Simon (hoffnungsvoll und positiv): „Na, sonst hilft uns vielleicht n Trucker weiter oder wir kriegen nen Lift bis zur nächsten Tanke. Wird schon. Dann mal los.“

Erzähler: „Simon ging voran und Lisa folgte ihm mit wenigen Metern Abstand. Sie hatten das Diner schon fast erreicht, da schrie Lisa mit einem Mal laut auf.“

Lisa (schreit aufgeregt): Ahhh, Scheiße, da ist was! Ich hab`s genau gesehen. Da

hinten, zwei rotglühende Augen. Oh Mann, bist du dir sicher das es hier keine Pumas oder irgend ne andere große Raubkatze gibt?“

Erzähler: „Simon richtete die Taschenlampe in die Dunkelheit und leuchtete hin und her. Schließlich hielt er den Strahl vor sein Gesicht und mit einer Fratze grinste er Lisa an.“

Simon (mit verstellter Stimme): „Uahhhh, ich bin es, Graf Dracula. Willkommen in meinem Reich. Komm her und lass mich dich aussaugen holde Maid.“ (macht Schmatzgeräusche und lacht keckernd)

Lisa (schnauft genervt auf): „Ach Schnauze du Vollpfosten. Könntest mich zur Abwechslung einfach mal ernst nehmen.“

Simon lacht: Na, wo ist denn dann der Spaß dabei?“

Erzähler: „Lisa dreht sich weg und ging zielstrebig auf das Diner zu. Die Leuchtschrift blinkte wieder auf und ein überdimensionales „24/7 Diner“ und ein unten angehängtes „Herzlich Willkommen“ blinkte grell auf. Lisa trat auf die Eingangstür ~~zu und~~ mit einem lauten Bimmeln betrat sie den Gastraum. Simon konnte gerade noch durch die zufallende Tür hindurchwitschen.“

Simon (genervt): „Ey Lisa, du könntest ruhig mal auf mich warten, verfluchte Scheiße.“

Erzähler: „Lisa war längst an den Tresen herangetreten und blickte sich neugierig um. Simon schloss auf und stellte sich neben sie. Er ließ seinen Blick ebenfalls durch den Gastraum schweifen. Eine handvoll Gäste saßen stumm, wie abgestellt und nicht abgeholt ~~verteilt~~ auf knallroten Kunstledersitzen. Ein bärtiger Mann, ~~den Kopf knapp über der Tischplatte,~~ mit einer abgewetzten Baseballcap, wohl eine müder Truckfahrer der mit einem Pott Kaffee versuchte gegen die alles zersetzende Müdigkeit anzukämpfen. Zwei älter Damen, die ohne ein Wort zu wechseln vor sich hin starrten und ein junge, bleiche Frau mit einem entschlummerten Kleinkind, die wie unter Drogen, teilnahmslos eine Ketchupflasche vor sich auf dem Tisch fixierte, ~~vervollständigten die deprimierend anmutende Szenerie.~~ Im Hintergrund lief leise das Radio. Irgendso ein Rock n`Roll Song aus den 60ern konstatierte Lisa. Wie aus dem Nichts taucht mit einem Mal eine füllige Frau in der typischen Uniform einer Diner Bedienung auf. Sie trug eine weiße Haube und an der rechten Brusttasche prangte ein Schild mit ihrem Namen. Angela.

Angela (etwas überdreht): „Ein wunderschönen guten Abend. Was kann ich für euch zwei Hübschen tun?“

Lisa (freundlich): „Guten Abend. Tja, wir hatten eine Panne. Na ja, uns ist das Benzin ausgegangen und wir wollten eigentlich auch gleich wieder los.“

~~Erzähler: „Angela schaute geradezu etwas traurig drein und seufzte kurz auf.“~~

Angela (freundlich): „Tja, damit kann ich so gar nicht dienen. Wir sind ein Diner Schätzchen und keine Tankstelle. Da müsstet ihr noch etwa 20 Meilen in Richtung Reno fahren.“

~~Erzähler: „Lisa stöhnte genervt auf und rollte mit den Augen. Als Angela sie interessiert beäugte fing sie sich und bemühte sich zu lächeln.“~~

Lisa (suffisant): „Tja, leider fehlt uns genau der dafür notwendige, fahrbare Untersatz um diese 20 Meilen zurückzulegen gute Frau. Gibt es den Niemand hier der uns ~~ort~~ hin bringen kann?“

Erzähler: „Lisa blickte sich um. Niemand der Anwesenden machte auch nur annähernd Anstalten sich helfend einzubringen. Sie seufzte und ihr Blick fiel wieder auf die Diner Mitarbeiterin. Auch Simon war nachgerückt und betrachtete Angela wie ein exotisches Insekt, dem er augenscheinlich sehr gerne bei lebendigem Leibe die Beine ausreißen wollte.“

Simon (angesäuert): „Das kann doch nicht ihr Ernst sein. Wir sind hier vermutlich am vielbesagten Arsch der Welt gelandet und dann gibt es nicht mal die Möglichkeit ein paar Liter verschissenes Benzin zu bekommen. Was seid ihr eigentlich für Hinterwäldler hier?“

Lisa (genervt): „Simon, halt einfach mal deine Klappe. Dein dämliches Gelabber hilft jetzt echt nicht weiter.“

~~Erzähler: „Simon drehte sich beleidigt ab stapfte vom Tresen weg und warf sich förmlich auf eine der knallroten Bänke am Panoramafenster und starrte demonstrativ von Lisa weg in die Schwärze der Nacht. Angela blickte Lisa an und plötzlich nahm sie ihre Hand auf, streichelte diese und nickte zustimmend.“~~

Angela: „Es ist bald geschafft Schätzchen. Nicht mehr lange und du bis erlöst von all dem das dich quält und nicht zur Ruhe kommen lässt.“

Lisa starrte ungläubig in das von einem theatralischen Grinsen verzerrte Gesicht der Diner Bedienung. Sie schluckte, dann zog sie langsam aber mit Nachdruck ihre Hand aus Angelas festem Griff.“

Lisa aufgeregt, ängstlich: „Wie sie meinen.“

Erzähler: „Lisa drehte sich vom Tresen weg, ging langsam auf Simon zu und packte ihn unwirsch an der Schulter. Simon dreht den Kopf vom Fenster weg und blickt, Lisa wie aus einer Trance emotionslos an. Lisa rollte mit den Augen, zuckte mit dem Kopf und wies in Richtung Ausgang. Simon blickte sie fragend an.“

Lisa (flüsternd): „Mensch du Hornochse, lass uns von hier verschwinden. Hier sind ja alle total verrückt geworden. Wie diese Tussi mich anschaut, als wäre ich n` Einhorn oder so.“

Erzähler: „Angela hatte ihren Blick nicht von den beiden Neuankömmlingen genommen. Mit einem Mal jedoch horchte sie interessiert auf, dreht ~~sie~~ sich weg, trat auf das erhöht auf einem Regal platzierte Radio zu und drehte den Lautstärkeregler fast **auf** Anschlag hoch. Die Stimme eines ~~Radio~~sprechers erfüllte mit einem Mal das komplette Diner.“

Radiosprecher: „...und jetzt eine Sondermeldung: In Carson City ereignete sich heute in den frühen Morgenstunden eine schreckliche Tragödie. Nachdem er sich zu der neuen Wohnung **des** Opfers Zugang verschafft hatte, fiel **der Täter** über seine Ex-Freundin her und stach brutal auf **die Frau** ein. Er verletzte sein Opfer mit siebzehn Messerstichen schwer. Anschließend ließ er die junge Frau qualvoll verbluten. Bevor **die Polizei** den Mann in Gewahrsam nehmen konnte beging dieser jedoch Selbstmord. Die lokalen Behörden gehen von einem Eifersuchtsdrama aus. Der Täter galt zudem als psychisch labil und auffällig.“

Erzähler: „Simon und Lisa starrten sich wie paralysiert an. Simon sah an sich herab und griff sich an den Kragen seiner ~~College~~jacke. Das Logo des Western Nevada College war an seiner Brust gut sichtbar. **Simon** schluckte, dann sah er an Lisa vorbei in Richtung des Tresens. Angela war verschwunden. Simon sprang auf, schubste Lisa grob **Beiseite** und hechtete an den Tresen. **Er suchte und schließlich** sah er die Diner Bedienung mit einem **Hörer** in der Hand den sie aber im gleichen Moment senkte und wieder auf der Station platzierte. Angela lächelte wissend. Simon drehte sich weg und mit ein paar Schritten war er an der Tür des Diners angelangt und riß diese auf.“

Lisa (verunsichert): „Scheiße Simon, was hat das zu bedeuten? Warum suchen die dich? Wie kannst du mich ermordet haben wenn wir jetzt aber hier sind und, wenn du mich fragst, ziemlich lebendig noch dazu?“

Simon (aufgeregt): „Fuck, fuck, fuck, ich weiß es nicht, ich weiß überhaupt nichts mehr. Das ist eine einzige verfuckte Scheiße ist das. Ich verpiss mich auf alle Fälle Lisa, Ich bleib keine Sekunde länger in diesem Irrenhaus. Na los komm mit.“

Erzähler: „Lisa zögerte, blickte sich nach Angela um, die ihr freundlich, ja wohlwollend zunickte. Simon wollte einen Schritt zur Tür hinaus machen, da **mit einem Mal, schälte sich**, knurrend und geifernd ein großes, hundähnliches Tier aus der **gleichförmigen** Schwärze und versperrte ihm den Fluchtweg. Simon glotzte ungläubig auf das ~~groschlächlige~~, sabbernde **Tier** mit seinen rasiermesserscharfen Zähnen. Er **ging** zwei Schritte zurück und **schloss vorsichtig** die Tür. Im selben Augenblick zog sich auch der Höllenhund zurück. Simon war wie erstarrt und blickte flehend Lisa an.“

Simon (verzweifelt): „Lisa, bitte hilf mir, ich hab keine **Ahnung** was das zu bedeuten hat. Ich hab **nicht** Unrechtes getan. Glaub mir doch. Ich bin doch kein Mörder.“

Erzähler: „Um Lisa wurde plötzlich alles ganz ruhig. Die Zeit schien stehen zu bleiben. ~~Absolute Stille und~~ **wie** im Kino, in Zeitlupe lief vor ihrem inneren Auge eine Art Filmsequenz ab und sie erinnerte sich. Sie lag blutend auf dem **Boden** und über

sie gebeugt in seinem Wahn stach Simon schreiend und stöhnend auf sie ein. Lisa schrak zurück. Wie eine Ohrfeige traf sie die gnadenlose Erkenntnis. Ihr Blick fiel wieder auf Simon. Sie fokuzierte ihn. Ihre Augen angstgeweitet. Seine Collegjacke war über und über voll mit Blut. Ihrem Blut. An seiner rechten Stirn war ein verkrustetes Einschussloch zu erkennen. Sie blickte an sich herab. Auch ihr Hemd war mit einem Mal blutgetränkt.“

Angela lächelte immer noch: „Junge, stelle dich deinem Schicksal und finde wenigstens in den letzten Augenblicken deines weltlichen Daseins die Würde und die Demut, die dir zu deinen Lebtagen gefehlt haben.“

Erzähler: ~~„Die Stille wurde jetzt nur durch einen weiteren Song unterbrochen der unbeindruckt im Beat der 60er vor sich hin plätscherte. Eine plötzlich aufheulende Sirene unterbrach die unheimliche Szenerie. Das hektisch blinkende Blaulicht reflektierte sich vielfach in den Scheiben des Diners. Mit quietschenden Reifen stoppte ein Polizeiwagen knapp vor dem Diner und zwei Polizisten rissen fast synchron ihre Türen auf und kamen mit gezogenen Pistolen auf den Eingang des Diners zu. Simon hob resigniert die Hände über den Kopf und ein letzter Blick fiel auf Lisa.“~~

Simon (verzweifelt, jammert): „Lisa, ich hab dich immer geliebt. Immer! Es war nie anders. Ich,,es...es...tut mir unendlich leid...ich...“

Erzähler: „Die beiden Polizisten stießen brutal die Tür auf, sodass die Scheibe bedrohlich wackelte. Einer packte Simon, riss ihm die Hände auf den Rücken und legte ihm mit einem unerbittlichen Klicken und Ratschen die Handschellen an. Der andere trat vor ihn. Ohne mit der Wimper zu zucken verlas ihm der Officer seiner Rechte.“

Policeofficer 1: „New Purgatory Police Department. Simon Kowalski, ihre Zeit auf Erden endet jetzt. Sie haben sich des brutalen Mordes an ihrer Freundin schuldig gemacht und werden unverzüglich der zuständigen Behörde überrantwortet. Das Urteil für ihr Vergehen ist rechtsgültig und die Strafe unverzüglich auszuführen. Wir überantworten dich dem ewigen Fegefeuer mein Junge.“

Simon schrie und wollte sich losreißen, Tränen rannen ihm in Strömen über die Wangen und sein Blick war geprägt von der Erkenntnis welche Folgen seine Tat haben würde.“

Simon: „Bitte Lisa, bitte vergib mir...bitte.“

Erzähler: „Die Polizisten zerrten den jammernden Simon hinaus in die Nacht schoben ihn grob auf die Rücksitze und in nur wenigen Augenblicken war das Polizeifahrzeug hinter einer der unzähligen Kuppen des Highway verschwunden. Lisa konnte ihren Blick nicht abwenden. Wie festgefroren blieb sie an Ort und Stelle und verharrte. Erst ein sanfte Berührung an ihrer Schulter hievte sie mit Macht aus ihrer Starre. Angela war neben sie getreten und beide Frauen sahen sich eine ganze Weile schweigend an.“

Angela: „Der Angelbay Express ist schon unterwegs um dich abzuholen. Jetzt heißt es Abschied nehmen von deinem vergangen Leben Lisa.

Setz dich zu mir an den Tresen und ich schenk dir erstmal einen Becher mit unserer feinsten, lauwarmen Kaffeeplörre ein und dann reden wir.“

Erzähler: „Lisa musste unfreiwillig grinsen, dann aber verschwand augenblicklich all ihre Gelassenheit und von ihren Emotionen überwältigt begann sie bitterlich zu weinen. Angela nahm sie fest in den Arm und drückte sie bis auch die letzte Träne vergossen war. Ein Leben endet und was kommt dann? An welchem Gestade wird dieses kleine Sandkorn Seele angeschwemmt?“

Credits:

Erzähler:

Angela:

Lisa:

Simon:

Police Officer 1:

Radiosprecher: